

Tanja Bühler | Kolonialkriege in Ostafrika 1885–1914

# Kriege der Moderne

Herausgegeben vom [Zentrum für Militärgeschichte  
und Sozialwissenschaften der Bundeswehr](#)

Tanja Bühner

# **Kolonialkriege in Ostafrika 1885–1914**

Reclam

Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr,  
Fachbereich Publikationen (0982-01)

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist ausgeschlossen.

2025 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
info@reclam.de

Umschlaggestaltung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH  
Umschlagabbildung: Die Schutztruppe auf dem Marsch, ca. 1914 –  
BArch, Bild 105-DOA3133 / Walther Dobbertin

Druck und Bindung: Firmengruppe APPL, aprinta druck GmbH,  
Senefelderstraße 3-11, 86650 Wemding

Printed in Germany 2025

RECLAM ist eine eingetragene Marke der  
Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart



ISBN 978-3-15-011550-3

reclam.de



Alle CO<sub>2</sub>-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind,  
haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen.

Nähere Informationen finden Sie hier:

 natureOffice.com/DE-239-YJXDH81	Rohstoffe Anlieferung Produktion		g CO <sub>2</sub> e pro Druckprodukt <b>711,69</b>	CO <sub>2</sub> e-Emissionen ausgeglichen
--	--	---	--	--

# Inhalt

- 1 Die Schlacht bei Rugaro 1891 7
- 2 Der Wettlauf um Afrika 15
  - Die Berliner Afrika-Konferenz 16
  - Bismarck und die Entstehung des deutschen Kolonialreichs 23
- 3 Kriegsbild und Kontrahenten 37
  - Kriegsziele, Militärdoktrinen und Praktiken der Gewalt 37
  - Das deutsche Führungspersonal der Schutztruppe 49
  - Die Askari 56
  - Afrikanische Gegner und ihre Kriegführung 66
- 4 Invasionskriege 79
  - Racheakt gegen Kigole 1893 79
  - Sturmangriff auf die Festung von Mtemi Isike 1893 83
  - Zerschlagung des Hehe-Reiches 1894 93
- 5 Die Maji-Maji-Kriege 1905–1908 97
  - Die afrikanische Offensive 97
  - Guerilla und Anti-Guerilla 112
- 6 Frauen und Krieg 125
- 7 Einordnung und Erinnerung 135

## Anhang

- Zeittafel 153
- Literaturhinweise 156
- Abbildungsnachweis 157
- Personenregister 159

- ➔ Französische Darstellung des Überraschungsangriffs der Hehe bei Rugaro 1891, bei dem ein Expeditionskorps der Schutztruppe im Nahkampf fast vollständig vernichtet wurde. Illustration aus *Le Petit Journal*, Oktober 1891



## 1 Die Schlacht bei Rugaro 1891

Ende Juli 1891 bewegte sich eine drei Kompanien starke Militärexpedition unter der Führung des Kommandeurs der Schutztruppe in Ostafrika Emil von Zelewski immer tiefer hinein in die Landschaft Uhehe, benannt nach den Hehe als dort dominierender Bevölkerungsgruppe. Sie war auf der Suche nach dem Machtzentrum des bedeutenden Königreichs von Mkwawa, dem Herrscher der Hehe. Außer den deutschen Offizieren, die auf Eseln ritten, musste sich die Kolonne zu Fuß fortbewegen. Die zusätzlichen Lasten – Reisezubehör für die Europäer wie Konserven, Zelte, Betten, Tische und Stühle – transportierten afrikanische Träger auf den Köpfen. Die meisten Flussläufe waren nicht schiffbar, und der Eisenbahnbau hatte gerade erst begonnen. Das Expeditionskorps, das sich mehrheitlich aus dem Land ernähren musste, hatte Durststrecken in der Hitze der Steppe hinter sich. Die Orientierung in unbekanntem Gelände war schwierig, und das Überqueren von Hindernissen wie Schluchten und vom Regen angeschwollenen Wasserläufen war anstrengend und zeitraubend.

Nach mehreren Wochen Marsch zog die Truppe am Morgen des 17. Augusts in einer Kolonne entlang eines felsigen Abhangs. Als plötzlich ein Schuss fiel, stürmten Hunderte Hehe-Soldaten den Hang herunter. Einige Angehörige des Expeditionskorps konnten noch Schüsse abgeben, bevor die Angreifer in ihre Reihen einbrachen und Zelewski und viele seiner Männer von Speeren durchbohrt wurden. Ausreißende Esel, mit Geschützen und Munition beladen, verstärkten Verwirrung und Panik in den deutschen Reihen. Nach dem Angriff setzten die Hehe das umliegende Buschwerk in Brand, sodass die Verwundeten erstickten oder verbrannten. Von dem 14 deutsche Offiziere sowie 362 Askari, wie die afrikanischen Soldaten bezeichnet wurden, zählenden Einsatzverband überlebten nur vier Deutsche und 64 Askari dank eines Zufalls den Angriff. Der von einem deutschen Offizier auf einen vorbeifliegenden Adler abgegebene Schuss wurde von den versteckt abwartenden Hehe irrtümlich als Signal zum Angriff gedeutet. Die Nachhut der Kolonne hatte zu diesem Zeitpunkt die Buschgrenze noch nicht passiert und konnte aufgrund dieses verfrühten Angriffs noch die Flucht ergreifen.

Die Niederlage bei Rugaro war vernichtend: Ein gutes Fünftel der erst am 22. März 1891 gegründeten ostafrikanischen Schutztruppe war auf einen Schlag ausgelöscht worden. Kaum in die Reihe der Kolonialmächte eingestiegen, hatte das Deutsche Kaiserreich bereits eine herbe Niederlage zu verzeichnen. Als der stellvertretende Kommandeur Rochus Schmidt davon erfuhr, soll er haltlos wie ein Kind geweint haben. Der Schutztruppenoffizier Tom von Prince, der britisch-deutscher Abstammung war und in den kommenden Jahren fast alle Feldzüge gegen die Hehe leiten sollte, bemerkte, dass mit diesem Ereignis seine unbeschwerte Leutnantszeit bei der Schutztruppe ein abruptes Ende genommen hatte. Schutztruppenoffiziere schrieben später in ihren Memoiren vom »Untergang« der Zelewski-Expedition, zeitgenössisch sah sich die Schutztruppe massiver Kritik vonseiten des Reichstags und der Presse ausgesetzt.

Wie hatte es zu dieser »Katastrophe« kommen können? Rassistische Arroganz verleitete Kommandeur Zelewski zu einer fatalen Unterschätzung seines Gegners. Als er auf halbem Weg die 3. Kompanie unter Prince wegen Versorgungsschwierigkeiten zur Küste zurückschickte, soll er auf dessen Bedenken geantwortet haben: »I wo, die Kerls haben nicht mal Gewehre, bloß Schild und Speer.« Er schloss von der nicht



Das Schlachtfeld bei Rugaro gut 15 Jahre nach der Schlacht. Aufnahme von Kurt von Schleinitz, Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika (1907–1914)

vorhandenen europäischen Waffentechnik auf eine fehlende militärische Organisation und sprach afrikanischen Gegnern die Fähigkeit der Initiative zum Angriff ab. Überzeugt davon, dass allein der Anblick einer starken Streitmacht abschreckend wirken würde, hielt er die gefechtsbereite Marschlinie für ausreichend, eine Seitensicherung und Aufklärung für überflüssig.

Mit diesem Vorurteil stand Zelewski nicht allein da. Der Abenteurer und Offizier Hermann von Wissmann hatte Ende 1888 vom damaligen Reichskanzler Otto von Bismarck persönlich den Auftrag erhalten, eine Expeditionstruppe zu formen und den Widerstand in den Küstenregionen niederzuschlagen, was ihm bis Mai 1890 gelang. Der erste Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Julius von Soden, sollte mit seiner Ernennung im Januar 1891 die friedliche wirtschaftliche Erschließung des Schutzgebiets einleiten. Es wollte sich niemand vorstellen, dass eine afrikanische Gesellschaft im Landesinnern ohne den Einfluss einer »hö-

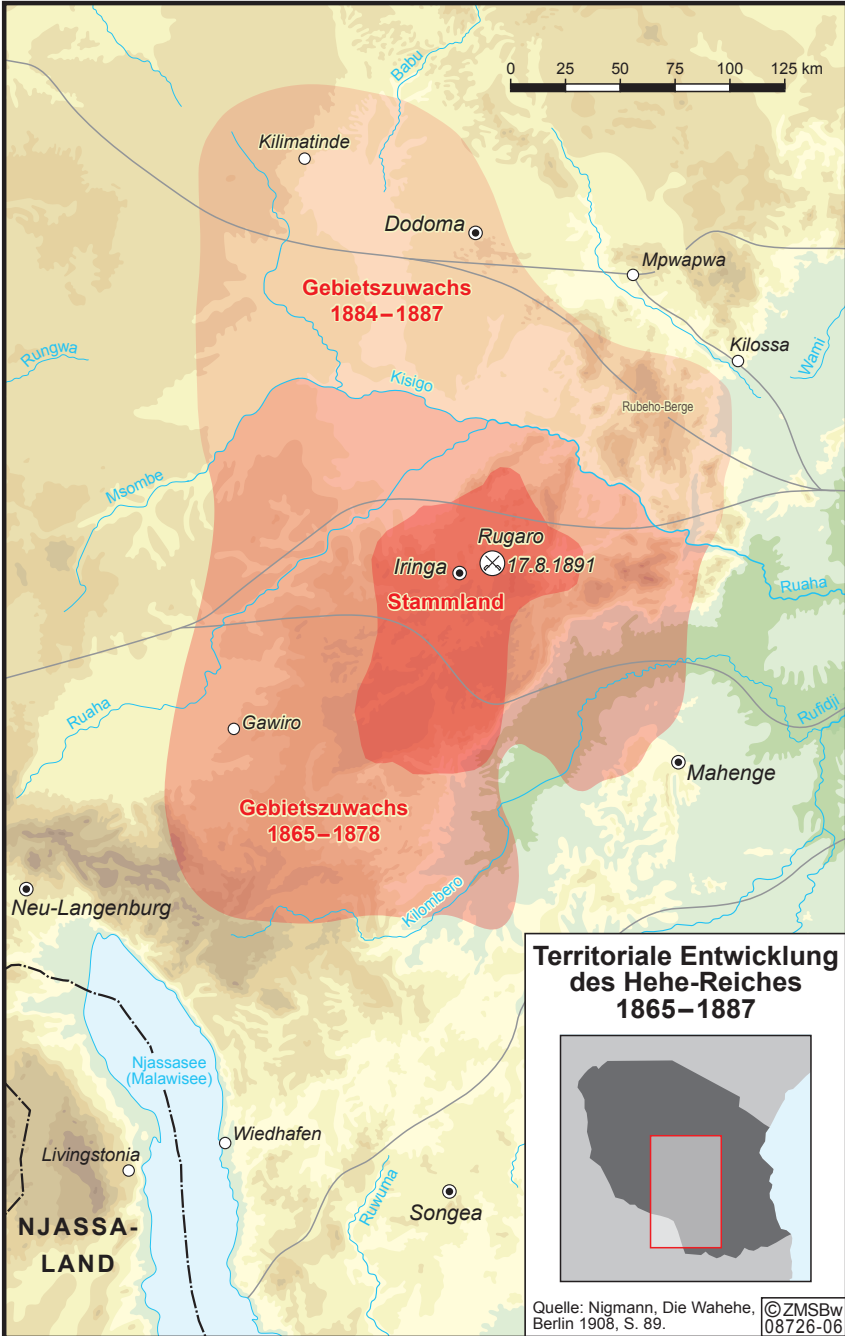
heren Zivilisation« einen staatlichen Organisationsgrad mit einem strategischen Horizont entwickelt haben konnte.

Aufgrund dieser voreingenommenen Denkweise wurden die wenigen Informationen über die Hehe weggewischt oder missverstanden. Warnungen seitens lokaler Autoritäten vor der militärischen Stärke der Hehe ignorierten die Verantwortlichen. Auch unter Wissmann waren bereits im Verlauf des Jahres 1890 Angriffe der Hehe auf Karawanen in der Umgebung der ersten im Landesinneren errichteten deutschen Militärstation Mpwapwa gemeldet worden. Rassistische Rhetorik und eurozentrische Vorstellungen von »richtiger« Kriegführung verleiteten die militärische und politische Führung dazu, diese als »Raubzüge« einer Schar Banditen zu deuten.

Die Angriffe der Hehe erfolgten jedoch an den Randzonen ihres hoch organisierten Reiches, dessen Zentrum, die Residenzstadt Kalenga, deutlich südlich von der zentralen Karawanenstraße lag. Sie müssen als Teil eines Staatsbildungsprozesses und einer umfassenderen Expansionsstrategie verstanden werden, welche den deutschen Kolonisationsbestrebungen im Grunde nicht unähnlich waren. Der Plan von Herrscher Mkwawa, den Zugang zum Karawanenhandel zu verbessern, kollidierte mit den Stationsgründungen der Deutschen in derselben Region, die ebenfalls diese Verkehrsader kontrollieren wollten.

Die Reichsbildung in der Landschaft Uhehe hatte Mitte des 19. Jahrhunderts unter Muyugumba aus der Dynastie des Volks der Ng'uluhe begonnen. Muyugumba vereinigte zahlreiche kleinere *Chiefdoms* unter seiner Leitung und führte in den 1870er-Jahren erfolgreich Kriege gegen seine Nachbarn. Sein Sohn und Thronfolger Mkwawa etablierte zudem ein hervorragend organisiertes Nachrichtenwesen. Statthalter in den Grenzregionen hielten ihn stets über Bewegungen und Ereignisse an den Rändern seines Reiches mittels Laufboten auf dem neuesten Stand. Da einige Hehe bereits Gefechtserfahrung mit den Deutschen gewonnen hatten, eignete sich Mkwawa aktiv Wissen über die militärische Organisation und Kriegführung der Kolonialmacht an. Er war sich vermutlich auch darüber bewusst, dass die deutschen Herrschaftsbestrebungen nicht an der Küste haltmachen und für ihn eine existenzielle Bedrohung bedeuten würden. Jedenfalls hielt er nach Bündnispartnern gegen die Deutschen Ausschau.

Dass Mkwawa mit dieser Einschätzung richtiglag, zeigte die Expedi-



Kilimatinde

Dodoma

**Gebietszuwachs  
1884–1887**

Mpwapwa

Kilossa

Rungwa

Kisigo

Rubeho-Berge

Msomba

Rugaro

Iringa

⊗ 17.8.1891

**Stammland**

Ruaha

Ruaha

Gawiro

Mahenge

**Gebietszuwachs  
1865–1878**

Kilimbero

Neu-Langenburg

Njassasee  
(Malawisee)

Wiedhafen

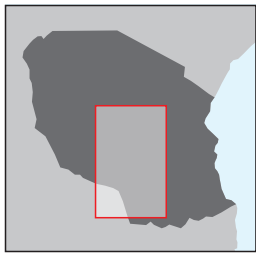
Livingstonia

**NJASSA-  
LAND**

Ruwuma

Songea

**Territoriale Entwicklung des Hehe-Reiches  
1865–1887**



Quelle: Nigmann, Die Wahehe, Berlin 1908, S. 89. ©ZMSBw 08726-06

tion Zelewskis. Als sich diese der Landschaft Uhehe näherte, gingen von den vorgeschobenen Posten der Hehe Eilmeldungen über Länge, Stärke, Marschtempo und Distanz der Kolonne nach Kalenga ab. Mkwawa schickte zunächst Unterhändler zum Expeditionskorps, wohl um es zu einer Umkehr zu überzeugen oder es zumindest hinzuhalten. Sie wurden jedoch als Patrouille wahrgenommen und daher angegriffen. Mit Sicherheit wollte sich Mkwawa nicht unterwerfen, denn gleichzeitig bereitete er einen effektiven Hinterhalt vor. Diese Vorgehensweise stand ganz im Zeichen der herkömmlichen Kriegspraxis der Hehe, war aber auch das Ergebnis präziser Beobachtung und taktischer Flexibilität angesichts der neuartigen Herausforderung. Den deutschen Vormarsch



Unter deutscher Kolonialherrschaft errichteter Gedenkstein zur Schlacht bei Rugaro (heute Lugalo), die auch bei nachfolgenden Kohorten der Schutztruppenoffiziere als *Memento mori* in lebhafter Erinnerung blieb. Die Aufnahme aus dem Jahr 2021 zeigt, dass das Memorial auch heute noch eine Rolle in der Erinnerungskultur spielt.

in langgezogener Kolonne fanden die Hehe merkwürdig. Sie ließen sich dadurch jedoch nicht irritieren oder einschüchtern. Im Gegenteil: Sie hielten die Marschordnung für leichtsinnig, erkannten die Schwäche an den Flanken und schöpften daraus Mut, den dann vernichtenden militärischen Schlag zu versuchen.

Nachdem die Schutztruppenoffiziere den ersten Schock des Angriffs überwunden hatten, baten sie Gouverneur von Soden um Erlaubnis, Rachefeldzüge zur Wiederherstellung der Ehre der Schutztruppe führen zu dürfen. Für ein derartiges Ansinnen hatte der Zivilgouverneur, der gemäß Verwaltungsorganisation den Oberbefehl über die kolonialen Streitkräfte innehatte, nicht viel Verständnis. Soden wollte vielmehr die Stationen Kisaki und Kilosa in der Region Morogoro als Bastionen eines defensiven Militärgürtels nutzen, zumal die verbliebene Truppe für ein offensives Vorgehen ohnehin noch zu verunsichert und geschwächt war. Allerdings erkannten die Schutztruppenoffiziere, die im Kaiserreich sozialisiert worden waren, das zivile Instanzen von militärischen Entscheidungen ausschloss, Sodens Stellung nicht an. Obwohl er die Rückendeckung des Reichskanzlers Leo von Caprivi hatte, bat er, zermürbt von den Konflikten mit der »alten Wissmann'schen Garde«, 1893 um die Versetzung in den Ruhestand.

Erst im Oktober 1894 wagte die Schutztruppe unter dem Kommando des neuen Militärgouverneurs Oberst Friedrich von Schele einen Feldzug gegen das Machtzentrum der Hehe. Diesmal gelang der deutschen Truppe die Eroberung der Residenz in Kalenga. Doch Mkwawa stellte sich einmal mehr taktisch auf die neue Situation ein und verwickelte die unter dem Kommando von Prince in Iringa stationierte Kompanie bis Juli 1898 in einen zermürbenden Guerilla-Krieg. Es war der längste, entschiedenste und vielfältigste Widerstandskrieg, dem sich die deutsche Kolonialmacht ausgesetzt sah.

Der Angriff bei Rugaro auf einen starken deutschen Einsatzverband blieb im hier beschriebenen kolonialen Kontext eher die Ausnahme. Dennoch handelte es sich um eine zentrale Schlacht, die in vieler Hinsicht maßgebend für die Kriegführung der Schutztruppe sowie symbolhaft für ihre Militärtradition und Erinnerungskultur war. Es wurden einige militärische und politische Lehren aus dem Desaster gezogen. Die Schutztruppe sollte keine Feldzüge mehr ohne die Einbindung sogenannter Hilfskrieger, das heißt lokaler Irregulärer, für die Spitzen-